

## OÖN Nachrichten Zeitungsarchiv

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)

### **vom 17.06.2011 - Seite 023**

Gegen Religion, für Sex

Die weltberühmten britischen Kunst-Exzentriker Gilbert & George zeigen eine Werkserie im Lentos. Die OÖNachrichten sprachen mit den beiden.

Von Sarah Estermann

OÖN: Was sind Ihre Hauptthemen?

Gilbert & George: Tod, Hoffnung, Leben, Angst, Sex, Geld, Rasse, Religion.

George: Wir haben zwei Anliegen: Religion verbannen und Sex entkriminalisieren. Während wir hier sitzen, werden so viele Menschen wegen ihrer Sexualität verletzt oder getötet oder begehen Selbstmord. Das ist entsetzlich. Und niemand spricht darüber.

OÖN: Sie stellen Ihre Themen sehr provokant dar.

Gilbert: Weil sie sichtbar gemacht werden müssen. Wir wollen das Publikum verführen, einfangen, damit es unsere Botschaft wahrnimmt.

OÖN: Wie gehen Sie an eine neue Serie wie die "Jack Freak Pictures" heran?

Gilbert: Zuerst fotografieren wir. Drinnen, draußen, bis wir das Gefühl haben, die Bilder sprechen zu uns. Wir machen tausende Fotos, ordnen sie nach Motiven.

George: Während wir das tun, finden wir heraus, worum es eigentlich geht.

OÖN: Es gibt Schlüsselemente, die immer wieder in den Arbeiten auftauchen, wie Sie selbst, Ihre Gesichter, Ihre Körper. Was ist mit den Anzügen? Haben die eine tiefere Bedeutung?

Gilbert: Das fing 1969 an, als wir versuchten, uns den Galerien zu verkaufen, und wir haben es beibehalten. Wir haben sie die "Verantwortungs-Anzüge" genannt.

George: Wir wollten nicht wie die anderen Künstler sein, die sich seltsam anzogen, Sandalen und seltsame Schnurrbärte trugen. Wir wollten, dass unsere Mütter sich nicht schämen mussten.

OÖN: In den aktuellen Arbeiten tritt der Union Jack, die britische Flagge, sehr dominant auf. Was symbolisiert er für Sie?

George: Wir verwenden den Union Jack, seit wir junge Künstler waren, aber damals brachte uns das Probleme. Denn in den 1980er Jahren gehörte der Union Jack zwei Gruppen: der extremen Rechten, die ihn für sich beanspruchte, und den Intellektuellen, für die er ein Symbol des "Bösen" war. Und das ist falsch. Denn er gehört uns allen. Wir versuchten, ihn zurückzustehlen. Das ist ein Stück weit gelungen, denn heute ist er freier.

OÖN: Wie setzen Sie sich mit Religion auseinander?

George: Der moderne Künstler ignoriert Religion. Religion hat aber immer noch einen großen Einfluss auf unsere Umgebung. Wir haben das Gefühl, dass sie bekämpft, zurückgedrängt werden muss. Wir wollen Religion nicht ignorieren. Es werden Leute getötet im Namen der Religion. Sie ist eine furchterregende Macht. Vor einigen Jahren dachten wir, sie löst sich auf, verschwindet - und heute, durch den Islam, wird sie wieder mächtig. Und die katholische Kirche versucht aufzuholen. Dieser neue Papst, der sagt, Nichtkatholiken wären minderwertige Menschen, seine Einstellung zu Kondomen in Afrika, zu Scheidung, Abtreibung: schrecklich.

Gilbert: Es hat so lange gedauert, gegen diese Indoktrinierung durch Religion anzukommen. All das Leid, das durch Religionen verursacht wurde und wird. Auch durch den Islam. Seine Anhänger glauben, sie hätten das Recht, Ungläubige umzubringen. Wir haben eine Moschee am Ende unserer Straße. Bis zu den Anschlägen in New York war dort alles voll mit Plakaten gegen den Westen, gegen Frauen, Schwule, Christen, Atheisten. Nach 9/11 haben sie alles runtergenommen. Aber eines Tages müssen sie sich befreien.

OÖN: Gilbert und George sind zwei Personen, die als eine Einheit auftreten.

Macht das die Dinge einfacher oder komplizierter?

Gilbert: Es macht die Dinge erst möglich.

George: Es entsteht eine unheimliche Kraft. Deshalb sind Paare auch die häufigste Einheit in der Welt. Nur meistens sind sie unterschiedlichen Geschlechts. Das führt aber auch zu Ungleichheiten. Einer verdient Geld, der andere nicht. Einer bekommt das Baby, der andere nicht. Bei gleichgeschlechtlichen Paaren ist die Verteilung vielleicht gleichmäßiger.

OÖN: Sie sind weltberühmt und zu Ikonen der Kunstwelt geworden. Würden Sie sagen, es war ein harter Weg nach oben?

George: Ja, aber nicht nur hart. Wir hatten viel Unterstützung, viel Glück. Aber wir haben auch sehr hart gearbeitet. Wir haben auch gelitten.

Gilbert: Wir hatten unglaubliche Kämpfe auszutragen, mussten gegen enorme Widerstände ankommen. Nicht nur in den Inhalten, auch in unserer Form. Papier war nicht akzeptiert in den 70ern. Die Kämpfe über die Inhalte gehen immer noch weiter.

Gilbert (links) und George zeigen Arbeiten ihrer Werkserie "Jack Freak Pictures" im Linzer Kunstmuseum Lentos. Foto: Lentos

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)



Leser werben  
Leser



Gutscheine



Spiele &  
Promotions



Preisvergleich



Babyweb



Parship

OÖNachrichten

nachrichten.at

[Startseite](#)

[Oberösterreich](#)

[Sport](#)

[Ratgeber](#)

[Freizeit](#)

[Abo & Service](#)

[Anzeigen](#)

Suchen

**Anzeigen:** [Karriere](#) · [Immobilien](#) · [Motormarkt](#) · [Reisemarkt](#) · [Servicemarkt](#) · [Anzeigen A-Z](#) · [Kontakte](#) · [Trauer](#) · [Glückwünsche](#) · [Inserieren](#)

[Archiv](#) · [Abo](#) · [RSS](#) · [Newsletter](#) · [Anzeigenpreise](#) · [Online-Werbung](#) · [Kontakt](#) · [Impressum](#) · [Jobs](#) · [Über Wimmer Medien](#) / [OÖNachrichten](#)